

Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus 3, Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133940, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien,
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. - Auf Recyclingpapier gedruckt!

Dienstag, 10. Mai 1988

Blatt 884

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Politik:

- Edlinger: ÖVP für Entwicklung der Stadterneuerung mitverantwortlich (885/FS: 9.5.)
- Ausstellung über den New Yorker „Aufbau“ (887)

Kommunal/Lokal:

- Herzverband ehrte Gesundheitsstadtrat Stacher (886/FS: 9.5.)
- Großes Goldenes Ehrenzeichen für Präsident Dittrich (888)
- Neue Donau: Pontonbrücke steht Bevölkerung wieder zur Verfügung (890)
- Aktion „Wien — Gesunde Stadt“ (891-893)

Kultur:

- Ausstellung „Entartete Musik“ im Palais Palfy (889)

Edlinger: ÖVP für Entwicklung der Stadterneuerung mitverantwortlich

Wien, 9.5. (RK-POLITIK/KOMMUNAL) „Die Wiener ÖVP und insbesondere ihr Landesparteiobmann ist für den Weg, den die Wiener Stadterneuerung in den letzten Jahren genommen hat, mitverantwortlich. Diese Entwicklung beruht sehr wesentlich auf Vereinbarungen zwischen der SPÖ und der ÖVP aus dem Jahr 1985, die Dr. Busek unterzeichnet hat“, erklärte Wohnbaustadtrat Rudolf EDLINGER gegenüber der „RATHAUSKORRESPONDENZ“. „Die Kritik von Dr. Busek, der als Vizepräsident des Wiener Stadterneuerungsfonds in den letzten Jahren die meisten Entscheidungen mitgetroffen hat, richtet er demnach auch gegen sich selbst“, meinte Edlinger.

In der Wiener Stadterneuerung werde heuer erstmals ein Investitionsvolumen von 3 Milliarden Schilling erreicht. Obwohl dieses Volumen auch in den kommenden Jahren gesichert ist, bleibt der tatsächliche und über Jahrzehnte entstandene Nachholbedarf riesig, erklärt Edlinger. Der Bedarf und die Anträge auf Förderung von Wohnhaussanierungen (derzeit sind es über 3.200) übertreffen die tatsächliche Finanzierbarkeit bei weitem, sodaß gewisse Wartezeiten für Förderungswerber in Kauf zu nehmen sind. „Wenn Dr. Busek die Mittelkürzung in der Wohnbauförderung kritisiert, so ist festzustellen, daß dies eine Entscheidung der Bundesregierung war und ist“, meinte Edlinger weiter. „Würden die Vorschläge, die Dr. Busek in der Öffentlichkeit macht, realisiert, so würde das innerhalb von zwei bis drei Jahren zur völligen Unfinanzierbarkeit der Stadterneuerung in Wien führen“, unterstrich der Wohnbaustadtrat.

Er sei von diesem Vorgehen der ÖVP in der Öffentlichkeit überrascht, da es im Gegensatz zum Ablauf der heutigen Sitzung des Kuratoriums des Stadterneuerungsfonds stehe. Allerdings rechtfertige es die erfolgte Veränderung im Kuratorium, nämlich mehr die Fachleute als Politiker über die tatsächlichen Notwendigkeiten der Stadterneuerung in Wien entscheiden zu lassen, betonte Edlinger. (Schluß) ah/bs

Bereits am 9. Mai 1988
über Fernschreiber ausgesendet!

Herzverband ehrte Gesundheitsstadtrat Stacher

Goldenes Verbandsabzeichen für besondere Verdienste

Wien, 9.5. (RK-KOMMUNAL) Der Obmann des Österreichischen Herzverbandes, August STOPPACHER, überreichte Montag nachmittag dem Wiener Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER das Goldene Verbandsabzeichen für besondere Verdienste um den Österreichischen Herzverband. Der Herzverband ist eine Selbsthilfevereinigung für Herz- und Kreislaufkranke und -gefährdete.

Wie Obmann Stoppacher bei der Überreichung der Auszeichnung erklärte, war Stadtrat Stacher ein „Geburtshelfer“ des Herzverbandes. Er habe der Vereinigung Büroräume zur Verfügung gestellt und stets die Aktivitäten des Verbandes tatkräftig unterstützt. Der Landesverband Wien der Vereinigung habe auf Initiative des Gesundheitsstadtrates Unterkunft im Medizinischen Selbsthilfezentrum gefunden.

Der Österreichische Herzverband wurde 1977 gegründet und zählt heute in ganz Österreich rund 4.000 Mitglieder. Er bietet Herz- und Kreislaufkranken Nachhilfe und Beratung, bemüht sich aber auch um die Vorsorge, um Herz- und Kreislaufkrankungen zu vermeiden.

Vor kurzem hat der Verband zwei Informationsbroschüren herausgebracht, die sich mit den Themen „Erste Hilfe beim Herzinfarkt“ und „Was tun nach dem Herzinfarkt“ beschäftigen. Die Broschüren sind beim Österreichischen Herzverband, Wien 9., Lazarettgasse 10, und beim Wiener Herzverband, Wien 2., Obere Augartenstraße 26-28, kostenlos erhältlich. (Schluß) sc/rr

Bereits am 9. Mai 1988
über Fernschreiber ausgesendet!

Ausstellung über den New Yorker „Aufbau“

Wien, 10.5. (RK-POLITIK) Seit 54 Jahren erscheint in New York die Zeitung „Aufbau“. Im Dezember 1934 vom Deutsch-Jüdischen Klub gegründet, entwickelte sich das Blatt rasch zum Organ der deutschen und österreichischen Flüchtlinge in den USA. Während des Zweiten Weltkriegs erreichte es weltweite Verbreitung und wurde sogar ins besetzte Frankreich geschmuggelt. Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes im Alten Rathaus, Wipplingerstraße 8, dokumentiert nun die Geschichte des „Aufbau“, der unter allen Exilzeitungen schon durch sein langes Bestehen einzigartig ist, in einer Ausstellung. Sie wird am 11. Mai eröffnet und bleibt dann bis 29. Juli zugänglich (Montag bis Donnerstag 9 bis 17 Uhr, Eintritt frei). (Schluß) sti/bs

Großes Goldenes Ehrenzeichen für Präsident Dittrich

Wien, 10.5. (RK-KOMMUNAL) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK überreichte Montag nachmittag im Rahmen einer Feier in seinem Arbeitszimmer an den Präsidenten der Wiener Handelskammer, Abg. z. NR Karl DITTRICH, das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien.

Zilk hob in seiner Würdigung hervor, daß Dittrich in seiner nunmehr 13jährigen Tätigkeit an der Spitze der Interessenvertretung für ein Klima der Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung gesorgt habe, das die Grundlage für die ungebrochene Kraft Wiens als Wirtschaftszentrum bilde. Dittrich hob in seinen Dankesworten ebenfalls die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der Stadt Wien hervor. Als gebürtiger Tiroler meinte er abschließend, er schätze sich glücklich, Wiener zu sein, vor allem „über das Privileg, an der Gestaltung dieser Stadt mitwirken zu dürfen“.

Der Ehrung wohnten u.a. Vizebürgermeister Hans MAYR, die Stadträte Dr. Erhard BUSEK, Maria HAMPEL-FUCHS und Wilhelm NEUSSER, Klubobmann Dr. Günther GOLLER, Magistratsdirektor Dr. Josef BANDION, Vizepräsident Prof. Dr. h.c. Manfred MAUTNER-MARKHOF und Kammeramtsdirektor Dr. Heinrich KAINZ bei. (Schluß) red/rr



Ausstellung „Entartete Musik“ im Palais Palfy

**Kommentierte Rekonstruktion der
NS-Ausstellung aus dem Jahr 1938**

Wien, 10.5. (RK-KULTUR) Die Wiener Festwochen zeigen im Palais Palfy bis 27. Mai die Ausstellung „Entartete Musik“, die an die gleichnamige, von den Nationalsozialisten 1938 im Düsseldorfer Kunstpalast veranstaltete Ausstellung erinnert. Die rekonstruierte und kommentierte Schau, die von Dr. Peter GINTH und Dr. Albrecht DÜMLING zunächst für die Stadt Düsseldorf und die Düsseldorfer Symphoniker zusammengestellt wurde, zeigt am Beispiel der Musik Verbot und Verfolgung Kulturschaffender im NS-Regime.

„Entartet“ waren vor allem jüdische Komponisten, Vertreter der Moderne und des Jazz: die Komponisten der „Wiener Schule“ Schönberg, Berg und Webern ebenso wie Krenek, Hindemith oder jüdische Operettenkomponisten wie Abraham oder Benatzky. Die Schau dokumentiert die Rolle der Wegbereiter und Mitläufer der Kampagne gegen „Musikentartung“, nennt aber auch Vertreter der inneren und äußeren Emigration. Ergänzend zu den Ausstellungs-Exponaten — Bücher, Fotos, Partituren —, die teilweise auch 1938 gezeigt wurden, bietet die Ausstellung eine Reihe von Hör-Programmen an, die das in der Nazi-Zeit Verpönte dem offiziell Geförderten in Musikbeispielen gegenüberstellt.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 18 Uhr zu sehen. (Schluß) gab/bs

Neue Donau: Pontonbrücke steht Bevölkerung wieder zur Verfügung

Wien, 10.5. (RK-KOMMUNAL) Die Pontonbrücke unterhalb des Toten Grundes im Bereich Neue Donau — Lobau steht ab Donnerstag, den 12. Mai, der Bevölkerung wieder zur Verfügung. (Schluß) du/bs

Aktion „Wien – Gesunde Stadt“

Internationale Konferenz „Gesundheit in Städten“

Wien, 10.5. (RK-KOMMUNAL) Seit Anfang dieses Jahres nimmt die Stadt Wien am Projekt „Gesunde Städte“ des europäischen Regionalbüros der Weltgesundheitsorganisation teil. Damit legt die Stadt Wien fest, daß die 38 Ziele, die von der WHO (Weltgesundheitsorganisation) mit dem großen Projekt „Gesundheit für alle in Europa bis zum Jahr 2000“ angestrebt werden, auch Ziele der Wiener Gesundheitspolitik sind. Stadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER berichtete darüber am Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters. Nach der Definition der WHO ist Gesundheit ein „Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheiten und Gebrechen“, umfaßt also praktisch den gesamten Lebensbereich.

Dementsprechend hat sich Dienstag ein Stadtratskollegium „Wien – Gesunde Stadt“ konstituiert, dem alle mit diesen Fragen befaßten amtsführenden Stadträte angehören und das für die bestmögliche Koordination aller Maßnahmen im Rahmen des Projektes sorgen wird. Ein Auftakt zur Erreichung der Projektziele ist die Internationale Konferenz „Gesundheit in Städten – Neue kommunalpolitische Ansätze zur Förderung der öffentlichen Gesundheit“, die vom 24 bis 26. Mai im Austria-Center-Vienna stattfindet.

Stadtratskollegium „Wien – Gesunde Stadt“

Die Mitglieder des Stadtratskollegiums „Wien – Gesunde Stadt“ haben sich bereit erklärt, dafür zu sorgen, daß die Gedanken der Gesundheitsförderung und der Prävention (Vorbeugung) bei Entscheidungen innerhalb ihrer Geschäftsgruppen zu berücksichtigen sind. Zu diesem Zweck wird jeder Stadtrat für seine Geschäftsgruppe einen Beauftragten ernennen. Diese Beauftragten werden eine Beamtenkommission bilden. Bis zum Herbst soll eine Deklaration der Stadt Wien zur Gesundheitsförderung ausgearbeitet werden. Über die Maßnahmen im Rahmen der Aktion „Wien – Gesunde Stadt“ werden regelmäßig Berichte vorgelegt.

„Gesundheit für alle in Europa bis zum Jahr 2000“

Das Projekt „Gesundheit für alle in Europa bis zum Jahr 2000“ soll

- die Chancengleichheit auf dem Gebiet der Gesundheit gewährleisten, indem die heute noch bestehenden Unterschiede zwischen den Ländern und zwischen Gruppen innerhalb der Länder verringert werden;
- das Leben lebenswerter machen, indem für die ungehinderte Entfaltung und Benutzung der körperlichen und geistigen Fähigkeiten der Menschen gesorgt wird;
- zu einem gesünderen Leben führen, indem Häufigkeit und Schweregrad von Krankheiten und funktionellen Behinderungen verringert werden;
- das Leben verlängern, indem die Zahl vorzeitiger Todesfälle verringert und dadurch die Lebenserwartung erhöht wird.

Konkret beinhalten die 38 Ziele für die europäischen Regionen unter anderem:

- Bis zum Jahr 2000 sollten folgende Krankheiten nicht mehr vorkommen: einheimische Form der Masern, Poliomyelitis, Tetanus bei Neugeborenen, angeborene Röteln, Diphtherie, angeborene Syphilis und einheimische Form der Malaria.

- Bis zum Jahr 2000 sollte die mittlere Lebenserwartung bei der Geburt mindestens 75 Jahre betragen.
- Bis zum Jahr 2000 sollte die Säuglingssterblichkeit weniger als 20 pro 1.000 Lebendgeburten und die Müttersterblichkeit weniger als 15 pro 100.000 Lebendgeburten betragen.
- Bis zum Jahr 2000 sollte die Sterblichkeit infolge von Kreislaufkrankheiten und Krebskrankheiten bei Personen unter 65 Jahren um mindestens 15 Prozent verringert werden.
- Bis zum Jahr 2000 sollte die Zahl der Todesfälle infolge von Unfällen durch verstärkte Bemühungen zur Verringerung der Unfallhäufigkeit im Straßenverkehr, zu Hause und am Arbeitsplatz um mindestens 25 Prozent verringert werden.
- Bis zum Jahr 2000 sollten Behinderte die physischen, sozialen und wirtschaftlichen Möglichkeiten erhalten, die ihnen zumindest erlauben, ein sozial und wirtschaftlich erfülltes sowie geistig kreatives Leben zu führen.
- Bis zum Jahr 1990 sollten die Schul- und Ausbildungsprogramme Wissen, Motivation und Fähigkeit des Menschen, gesund zu sein und zu bleiben, stärken.
- Bis zum Jahr 1995 sollte das positive Gesundheitsverhalten wesentlich gestärkt werden, wie ausgewogene Ernährungsgewohnheiten, Nichtrauchen, geeignete körperliche Betätigung und positive Stressbewältigung.
- Bis zum Jahr 1995 sollte das gesundheitsschädigende Verhalten drastisch verringert werden, darunter der übermäßige Genuß von Alkohol und pharmazeutischen Produkten, die Verwendung verbotener Drogen und gefährlicher chemischer Substanzen, das gefährliche Fahrverhalten und das gewalttätige Sozialverhalten.
- Bis zum Jahr 1990 sollten alle Mitgliedsstaaten über ein angemessenes Instrumentarium zur Überwachung, Abschätzung und Bekämpfung der Umweltgefahren — einschließlich potentiell toxischer Chemikalien, Strahlung, schädlicher Konsumgüter und biologischer Wirksubstanzen, die die menschliche Gesundheit bedrohen — verfügen.
- Bis 1990 sollte allen Menschen hygienisch unbedenkliches Trinkwasser in ausreichender Menge zur Verfügung stehen, und bis zum Jahr 1995 sollte die Verschmutzung der Flüsse, Seen und Meere für die menschliche Gesundheit keine Gefahr mehr darstellen.
- Noch vor dem Jahr 1990 sollten alle Mitgliedsstaaten gewährleisten, daß ihre Gesundheitspolitik und -strategien den Grundsätzen von „Gesundheit 2000“ entsprechen und durch gesetzgeberische Maßnahmen ihre Durchführung in allen Bereichen der Gesellschaft bewirkt wird.
- Spätestens bis zum Jahr 1990 sollten die Mitgliedsstaaten über Gesundheitsinformationssysteme verfügen, die zur Unterstützung der einzelstaatlichen Strategien zur „Gesundheit 2000“ geeignet sind.

Projekt „Gesunde Städte“

So umfassende und weitreichende Ziele sind am ehesten auf lokaler Ebene und in enger Zusammenarbeit zwischen Institutionen und Bürgern zu erreichen. Außerdem nimmt die Bedeutung der Stadt als Lebensraum ständig zu. Man schätzt, daß im Jahr 2000 rund sechs Milliarden Menschen leben werden, die Hälfte davon in Städten mit mehr als einer Million Menschen. Das europäische Regionalbüro der Weltgesundheitsorganisation hat deshalb ein spezielles Projekt „Gesunde Städte“ gestartet, an dem derzeit 23 Städte teilnehmen, darunter auch Wien. Diese Städte sind (in alphabetischer Reihenfolge der Länder): Wien, Liege, Sofia, Horsens, Turku, Rennes, Bremen, Düsseldorf, München, Patras, Pecs, Jerusalem, Mailand,

Forts. von Blatt 891

Forts. auf Blatt 893

Padua, Eindhoven, Barcelona, Göteborg, Stockholm, Belfast, Bloomsbury/Camden, Glasgow, Liverpool und Zagreb.

Wiener Kongreß „Gesundheit in Städten“

Zum Wiener Kongreß „Gesundheit in Städten — Neue kommunalpolitische Ansätze zur Förderung der öffentlichen Gesundheit“, der vom 24. bis 26. Mai im Austria-Center-Vienna stattfindet, werden etwa 500 Teilnehmer erwartet. Die Konferenz wird gemeinsam vom europäischen Regionalbüro der Weltgesundheitsorganisation, von der Ständigen Konferenz der Gemeinden und Regionen Europas (Europarat) und von der Stadt Wien organisiert.

Zwei Schwerpunktthemen werden zur Diskussion stehen:

- Eine Analyse der Beziehungen zwischen städtischer Umwelt und Gesundheit und die Bestimmung kommunaler Strategien für eine gesündere physische und soziale städtische Umwelt. Die wichtigsten Diskussionsbereiche sind Wohnen, Luftverschmutzung und Lärmbelästigung, die Auswirkungen von Verkehr und Verkehrsplanung auf die Gesundheit, die Beziehung zwischen Arbeitslosigkeit und Gesundheit sowie die Wichtigkeit von Maßnahmen zur sozialen und kulturellen Entfaltung.
- Strategien und Methoden der Kommunalbehörden zur Verbesserung der Gesundheit der städtischen Bevölkerung unter besonderer Berücksichtigung des WHO-Projektes „Gesunde Städte“. Einzelfallstudien aus verschiedenen Städten sollen Modellstrategien für Gesundheitsplanung und Gesundheitspolitik auf der örtlichen Ebene vorstellen sowie sich mit Fragen der Öffentlichkeitsarbeit und der verstärkten Mitwirkung der Bevölkerung beschäftigen.

(Schluß) sc/bs/rr

Forts. von Blatt 892